

Castello di Tegna

Autor(en): **Gerster, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **7 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herdstellen wurden bis jetzt bereits in den Schichten II und V gefunden. Es besteht also Aussicht, dass auch Hüttengrundrisse festgestellt werden können.

Die neue liechtensteinische Fundstelle auf dem Eschner Lutzengüetle wird besonders deswegen von allgemeinem Interesse sein, weil sie einen guten Beitrag zur Kenntnis des bisher noch wenig erforschten alpinen Neolithikums bringen dürfte. Die Grabung wird voraussichtlich im nächsten Jahre weitergeführt werden. David Beck.

Castello di Tegna.

Schon zweimal haben wir in der „Urschweiz“ über die Grabungen in Tegna berichtet. In Nummer 4 des Jahres 1941 erschien ein kurzer Bericht über die erste und in Nummer 4 des Jahres 1942 über die zweite Grabungskampagne.

Im Monat September des laufenden Jahres wurden die Arbeiten mit durchschnittlich 15 Arbeitskräften wieder aufgenommen. Die Kosten wurden nach wie vor von der h. Regierung des Kantons Tessin, der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, der Schweiz. Römerkommission, dem urgeschichtlichen Institut in Basel und mit privaten Beiträgen aus dem Kanton Tessin bestritten.

Leider waren die Zeitumstände für das Unternehmen nicht günstig. Qualifizierte Erdarbeiter, wie wir sie für die Ausführung der Grabarbeiten in dem steinigen und wurzelreichen Terrain benötigen, standen uns dieses Jahr aus bekannten Gründen kaum zur Verfügung. Nach einigen schönen Tagen setzte eine Regenperiode ein, die uns zwang, die Arbeiten mehrere Male zu unterbrechen, sodass wir die Grabung schon nach 3 Wochen statt wie vorgesehen erst nach 4 Wochen abbrechen mussten. Wolkenbruchartige Gewitterregen sind im Tessin keine Seltenheit. Sie können in wenigen Stunden alle Wege in Gebirgsbäche verwandeln und eine



Photo A. Gerster.

Abb. 53. Castello di Tegna von Westen.

Ausgrabung vollständig unter Wasser setzen. Obwohl der grösste Teil unserer Suchgräben am Hange lag, blieb das Wasser tagelang stehen und verhinderte die Fortführung der Arbeiten. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist auch das diesjährige Ergebnis der Grabung in Tegna ein sehr erfreuliches. Wir erforschten besonders den höchsten Punkt des Berges, wo eine kleine unabhängige Anlage, bestehend aus einer ummauerten Hofanlage von ca. 20×16 m mit mehreren Einbauten freigelegt und vollständig konserviert werden konnte. Auf dem Nordhang, gegen das Maggiatal, wurde eine römische Umfassungsmauer mit innerer Anbaute auf eine Länge von ca. 30 m freigelegt und zum Teil konserviert. Es handelt sich um die im Jahre 1938 zusammen mit der Tempelanlage entdeckte, scheinbar fünfeckige Ruine. Diese Umfassungsmauer ist für die Bewertung der ganzen Anlage von besonderem Interesse, weil sie unsere Annahme, dass es sich in Tegna um eine Tempelanlage mit Umfassungsmauer handelt, bestätigt.



Photo A. Gerster.

Abb. 54. Castello di Tegna.
Blick vom höchsten Punkt ins Centovalli-Tal.

Der schon in unserem letztjährigen Bericht erwähnte Sodbrunnen neben dem Tempel wurde dieses Jahr fast vollständig entleert und in seinen oberen Partien konserviert. Nach einem Platzregen lieferte er uns das Wasser für die Zubereitung des Mörtels, den wir für die Renovationsarbeiten benötigten. Während einer Trockenperiode hätte das Wasser von weit unten in Brenten heraufgetragen werden müssen. Die Lage des Castello, auf einem nach allen Seiten steil abfallenden Berggipfel, der nur auf schmalen, mit vielen Treppen versehenen Fusspfade erreicht werden kann, verteuert nicht nur die Grabung, sondern auch die Erhaltungsarbeiten, da der Mauersand, Kalk und Zement von Tegna aus auf dem Rücken heraufgetragen werden müssen. Diese einzigartige

Lage des Castello aber hat viel dazu beigetragen, dass die interessanten, fast vollständig konservierten Ruinen heute schon zu einem häufig besuchten Ausflugsziel der vielen Fremden wurden, die an der schweizerischen Riviera Erholung und Ablenkung suchen. Im nächsten Frühjahr sollen die Grabungen wieder aufgenommen und dann zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

A. Gerster, Arch.

Kempraten bei Rapperswil.

Da man in nächster Zeit bei der Kapelle in Kempraten einen Friedhof anlegen wird, waren wir gezwungen, das gefährdete Gebiet noch diesen Herbst zu erforschen. Die Zeitverhältnisse erschwerten allerdings die Durchführung der Notgrabung; umso mehr freut uns das gewonnene Resultat.



Photo A. Gerster.

Abb. 55. Castello di Tegna.
Der Sodbrunnen vor dem Tempel.